

Zeitschrift	Die Polizei
Autor	Prof. Dr. Anton Sterbling
Rubrik	Aufsätze
Referenz	Polizei 2015, 292 - 296 (Ausgabe 10)
Verlag	Carl Heymanns Verlag

Sterbling, Polizei 2015, 292

Bürgerbefragung zum Sicherheitsgefühl im Landkreis Görlitz – im Vergleich zu vorausgegangenen Untersuchungen und unter besonderer Berücksichtigung internationaler Einflussfaktoren (Teil I)

*Prof. Dr. Anton Sterbling, Görlitz**

Die in diesem Beitrag vorgestellten Ergebnisse einer Bürgerbefragung im Landkreis Görlitz, die im September 2014 durchgeführt wurde, ist Teil eines größeren Vorhabens zur »Erarbeitung einer Sicherheits- und Präventionsstrategie unter Berücksichtigung der demografischen Entwicklung für den Landkreis Görlitz«. Das Gesamtprojekt beruht auf einer schon in den Jahren 2012 und 2013 in die Wege geleiteten und sodann am 08.09.2014 zwischen dem Landkreis, der Hochschule der

Sterbling: Bürgerbefragung zum Sicherheitsgefühl im Landkreis Görlitz – im Vergleich zu vorausgegangenen Untersuchungen und unter besonderer Berücksichtigung internationaler Einflussfaktoren (Teil I) - Polizei 2015 Ausgabe 10 - 293>>

Sächsischen Polizei (FH) und der Polizeidirektion Görlitz unterzeichneten Kooperationsvereinbarung.¹ Neben der Bürgerbefragung geht es in diesem Vorhaben auch um die nähere Analyse der »objektiven« Kriminalitätsbelastung im Landkreis Görlitz wie auch auf lokaler Ebene, um die Erarbeitung einer praxisnahen Sicherheits- und Präventionskonzeption wie auch um lokale praktische Sicherheits- und Präventionsberatungen.

Die im Herbst 2014 im Landkreis Görlitz durchgeführte Untersuchung beruhte insbesondere auf einer schriftlichen Bürgerbefragung zur Lebensqualität und subjektiven Sicherheit. Es handelt sich um die siebte derartige Untersuchung in einer Reihe, die zwischen 1998 und 2014 zunächst in Hoyerswerda (1998, 2002 und 2008) und in Görlitz (1999, 2004, 2012) und zuletzt im Landkreis Görlitz (2014) erfolgte.² Dabei wurde ein in seinen Kernfragen weitgehend identisches Erhebungsinstrument verwendet. Dies ermöglicht, neben dem Vergleich zwischen beiden Städten und dem Landkreis Görlitz auch Entwicklungstendenzen im zeitlichen Verlauf zu erfassen und einzuordnen und ebenso neue Gesichtspunkte wie Wohnortgröße oder Grenznähe als Einflussfaktoren zu berücksichtigen.

Die Nettorücklaufquoten bei den Befragungen von jeweils 2.000 Bürgern über 14 Jahren in den Städten Hoyerswerda und Görlitz lagen in allen Untersuchungen zwischen knapp 35 und 48 Prozent. Im Landkreis Görlitz wurden insgesamt 3.879 Bürger befragt, wobei hier der Nettorücklauf auswertbarer Fragebogen bei 1.159 Fällen, also knapp 30 Prozent, lag. Die Repräsentativität wurde bei dieser wie bei den vorausgegangenen Befragungen überprüft und im Hinblick auf die meisten soziodemographischen Kenngrößen (Alter, Geschlecht, Ausbildungsabschlüsse, Beschäftigungsstatus usw.) als gegeben festgestellt.

Aus den umfangreichen Ergebnissen der Untersuchungsreihe³ und insbesondere der letzten Bürgerbefragung im Landkreis Görlitz im Jahr 2014 sollen in diesem Beitrag vor allem internationale Aspekte und Einflussfaktoren der subjektiven Sicherheit dargestellt und näher analysiert werden. Dabei geht es im Einzelnen um die Wahrnehmung der Gefahren des internationalen Terrorismus, um Beurteilung der Sicherheitsauswirkungen der EU-Erweiterungen und der Erweiterung des sogenannten »Schengen-Raums« wie auch um Ursachenzuschreibungen im Hinblick auf die gegebene Sicherheitslage aus der Sicht der befragten Bürger.

Zur Wahrnehmung der Gefahren des internationalen Terrorismus

Mit den die Welt erschütternden Ereignissen des 11.09.2001 wurde die Bedrohung durch den internationalen Terrorismus, insbesondere in seiner islamistisch-fundamentalistischen Spielart, schlagartig bewusst, obwohl diese Gefahren bereits früher gegeben waren und auch vielfach erkannt wurden.⁴ Die gegenwärtige weltpolitische Lage mit ihren vielen Brennpunkten, Krisenherden und gewaltsamen Konflikten – insbesondere im Vorderen Orient und im nördlichen Afrika, aber auch mit ihren immer deutlicheren Aus- und Rückwirkungen auf Europa und die westliche Welt – lässt erwarten und wohl auch befürchten, dass die Gefahren, die vom internationalen Terrorismus ausgehen, noch länger fortbestehen und an Intensität wahrscheinlich zunehmen werden. Daher bezogen wir diesen sicherheitsrelevanten Problemkomplex ab 2002 in unsere Untersuchungen ein⁵ und behielten ihn auch bei. Unsere Fragestellungen zielten vor allem darauf, inwiefern die Bedrohung durch den internationalen Terrorismus den einzelnen Bürger erreicht und wie diese Gefahr subjektiv wahrgenommen und verarbeitet wird.

Bei der Frage, welche drei Deliktarten oder Gefahren die befragten Bürger »am stärksten beunruhigen« würden, haben im Jahr 2012 in Görlitz 10 Prozent und 2008 in Hoyerswerda 16,7 Prozent den internationalen Terrorismus genannt. Bei den Befragungen 2002 in Hoyerswerda sowie 2004 in Görlitz waren es allerdings noch jeweils rund 29 Prozent, die den internationalen Terrorismus ausdrücklich als große Gefahr erwähnten. Bei der Untersuchung 2014 im Landkreis Görlitz sind es – vor dem Hintergrund neuerer Entwicklungen und terroristischer Anschläge in Europa – 19,2 Prozent der Befragten, die den internationalen Terrorismus unter den drei Gefahren, die sie am stärksten beunruhigten, ausdrücklich nannten.

Eine weitere Frage, die wir in diesem Untersuchungszusammenhang stellten, bezog sich darauf, in welchem Maße die Befragten über den »in der letzten Zeit in Erscheinung getretenen internationalen Terrorismus« besorgt erscheinen (Tabelle 1).

In Hoyerswerda waren 2002, zeitlich nahe den Ereignissen des 11.09.2001, 22,7 Prozent »sehr stark« und weiter 34,7 Prozent »stark« wegen der Erscheinungen des internationalen Terrorismus besorgt. Also über die Hälfte der Befragten (57 Prozent) zeigten sich wegen der Terrorismusgefahr stark beunruhigt. In Görlitz erklärten sich 2004 sodann 13,4 Prozent der Befragten »sehr stark« und weitere 31,8 Prozent »stark« besorgt. In

Hoyerswerda 2008 äußerten sich 10,1 Prozent »sehr stark« und weitere 26,1 Prozent »stark« wegen

Sterbling: Bürgerbefragung zum Sicherheitsgefühl im Landkreis Görlitz – im Vergleich zu vorausgegangenen Untersuchungen und unter besonderer Berücksichtigung internationaler Einflussfaktoren (Teil I) - Polizei 2015
Ausgabe 10 - 294<<>>

Beunruhigungsgrund	sehr stark	stark	etwas	gar nicht	k. A.
Intern. Terrorismus	151	429	472	85	22
LK Görlitz 2014	(13,0 %)	(37,0 %)	(40,7 %)	(7,3 %)	(1,9 %)
Görlitz 2012	(5,9 %)	(22,2 %)	(56,0 %)	(14,7 %)	(1,1 %)
<i>Hoyerswerda 2008</i>	<i>(10,1 %)</i>	<i>(26,1 %)</i>	<i>(48,7 %)</i>	<i>(13,1 %)</i>	<i>(2,0 %)</i>
Görlitz 2004	(13,4 %)	(31,8 %)	(42,7 %)	(11,1 %)	(1,0 %)
<i>Hoyerswerda 2002</i>	<i>(22,7 %)</i>	<i>(34,7 %)</i>	<i>(35,4 %)</i>	<i>(6,5 %)</i>	<i>(0,7 %)</i>

Tabelle 1: Besorgnis wegen der Gefahr des internationalen Terrorismus

Zustimmung Bezugseinheit	uneingeschränkt	eher zutreffend	eher nicht	überhaupt nicht	k. A.
Westliche Welt	397	611	119	20	12
LK Görlitz 2014	(34,3 %)	(52,7 %)	(10,3 %)	(1,7 %)	(1,0 %)
Görlitz 2012	(24,2 %)	(56,8 %)	(15,4 %)	(2,3 %)	(1,4 %)
<i>Hoyerswerda 2008</i>	<i>(29,7 %)</i>	<i>(51,3 %)</i>	<i>(14,7 %)</i>	<i>(1,9 %)</i>	<i>(2,4 %)</i>
Görlitz 2004	(37,2 %)	(46,8 %)	(13,5 %)	(1,8 %)	(0,7 %)
<i>Hoyerswerda 2002</i>	<i>(44,9 %)</i>	<i>(42,4 %)</i>	<i>(10,3 %)</i>	<i>(0,9 %)</i>	<i>(1,5 %)</i>
BR Deutschland	340	578	208	21	12
LK Görlitz 2014	(29,3 %)	(49,9 %)	(17,9 %)	(1,8 %)	(1,0 %)
Görlitz 2012	(22,7 %)	(50,0 %)	(23,8 %)	(2,0 %)	(1,5 %)

<i>Hoyerswerda 2008</i>	(26,5 %)	(49,6 %)	(18,9 %)	(2,9 %)	(2,2 %)
Görlitz 2004	(22,5 %)	(46,1 %)	(28,0 %)	(2,7 %)	(0,8 %)
<i>Hoyerswerda 2002</i>	(32,6 %)	(46,5 %)	(18,0 %)	(2,0 %)	(1,1 %)

Tabelle 2: Beurteilung des internationalen Terrorismus als große Gefahr für die westliche Welt und die Bundesrepublik Deutschland

der Bedrohung durch den internationalen Terrorismus beunruhigt, während 48,7 Prozent lediglich »etwas« und 13,1 Prozent »gar nicht« beunruhigt erschienen. Im Jahr 2012 zeigten sich wegen der Gefahren des internationalen Terrorismus nur noch 5,5 Prozent »sehr stark« und 22,2 Prozent »stark« besorgt, also insgesamt 27,7 Prozent, während sich 56 Prozent nur »etwas« und 14,7 Prozent »gar nicht« beunruhigt äußerten. Bei der Bürgerbefragung 2014 im Landkreis Görlitz stieg das Ausmaß der Beunruhigung wieder stark – fast auf das Ausgangsniveau des Jahres 2002 in Hoyerswerda – an: 13 Prozent erklärten sich hierbei »sehr stark« und weitere 37, Prozent »stark« beunruhigt, 40,7 Prozent wirken »etwas« beunruhigt und nur 7,3 Prozent antworteten mit »gar nicht«. Also die Hälfte (50 Prozent) der Bürger zeigen sich 2014 wegen der Gefahr des internationalen Terrorismus wieder stark besorgt. Dies ist vor allem angesichts der Gräueltaten des sogenannten »Islamischen Staates«,⁶ der Attraktivität und Faszination, die davon auf bestimmte islamistische Kreise in Europa ausgeht, und der terroristischen Anschläge und Gefahren, die damit verbunden erscheinen, gut nachvollziehbar.

Daher ist des Weiteren auch aufschlussreich, in welchem Maße der internationale Terrorismus als eine »großer Gefahr für die westliche Welt« und für die »Bundesrepublik Deutschland« angesehen wird. Die entsprechenden Befunde finden sich in der folgenden Übersicht (Tabelle 2) dargestellt.

Der Aussage, dass der internationale Terrorismus eine »große Gefahr« für die westliche Welt darstellt, stimmten 2002 in Hoyerswerda knapp 45 Prozent der Befragten »uneingeschränkt« und weitere rund 42 Prozent »eher« zu. Also 87 Prozent betrachteten den internationalen Terrorismus als eine große Herausforderung und Bedrohung für die westliche Welt. Auch 2008 waren es in Hoyerswerda noch 81 Prozent der Befragten, die dies so wahrnahmen, allerdings ging der Anteil derjenigen, die der entsprechenden Aussage »uneingeschränkt« zustimmten, von 45 Prozent auf knapp 30 Prozent zurück. In Görlitz waren es 2004 rund 37 Prozent, die dieser Aussage »uneingeschränkt«, und knapp 47 Prozent, die ihr »eher« zustimmten, also auch rund 84 Prozent, die den internationalen Terrorismus als große Gefahr für die westliche Welt ansehen. In der Untersuchung 2012 sind es 81 Prozent, die den internationalen Terrorismus »uneingeschränkt« (24,2 Prozent) oder »eher« (56,8 Prozent) als große Gefahr für die westliche Welt betrachten. Dieser Anteil hat sich bei der Befragung 2014 im Landkreis Görlitz nochmals, und zwar wie bei der ersten Befragung 2002 in Hoyerswerda, auf 87 Prozent erhöht, wobei 34,3 Prozent die Gefährdung der westlichen Welt »uneingeschränkt« und weitere 52,7 Prozent

Sterbling: Bürgerbefragung zum Sicherheitsgefühl im Landkreis Görlitz – im Vergleich zu vorausgegangenen Untersuchungen und unter besonderer Berücksichtigung internationaler Einflussfaktoren (Teil I) - Polizei 2015
Ausgabe 10 - 295<<>>

»eher« als zutreffend bezeichnen. Dass die Gefährdung der westlichen Welt durchgängig als sehr hoch angesehen wird, lässt sich auch daran ablesen, dass nur zwischen 0,9 Prozent (Hoyerswerda 2002) und 2,3 Prozent (Görlitz 2012) von »überhaupt« keiner Bedrohung ausgehen.

Die Gefahren für die Bundesrepublik Deutschland werden zwar in allen Befragungen etwas geringer eingeschätzt, aber auch diesbezüglich zeigten sich 2014 im Landkreis Görlitz 79,2 Prozent und 2012 in Görlitz 72,7 Prozent der Befragten stark besorgt. 2008 waren in Hoyerswerda rund 76 Prozent der befragten Bürger stark besorgt, 2002 lag dieser Anteil in Hoyerswerda bei rund 79 Prozent und 2004 in Görlitz bei knapp 69 Prozent.

Vor allem, wenn man die sehr geringen, jeweils unter 3 Prozent liegenden, und zugleich relativ konstanten Anteile derjenigen zur Kenntnis nimmt, die den Aussagen, dass der internationale Terrorismus eine große Gefahr für die westliche Welt bzw. für die Bundesrepublik Deutschland darstellt, »überhaupt nicht« zustimmen, wird das Ausmaß deutlich, in dem der internationale Terrorismus seit der Befragung 2002 durchweg als Bedrohung der westlichen Welt insgesamt wie auch der Bundesrepublik Deutschland wahrgenommen wird.

Eine weitere Frage zielte darauf, inwiefern sich die befragten Bürger ganz persönlich von den Gefahren des internationalen Terrorismus betroffen fühlen (Tabelle 3).

Waren es nach dem 11.09.2001 im Jahr 2002 in Hoyerswerda rund 10 Prozent der Befragten, die sich »sehr stark« und weitere knapp 21 Prozent, die sich »stark« durch den internationalen Terrorismus persönlich bedroht fühlten, also rund 31 Prozent, die sich auch persönlich stark gefährdet empfanden, so ging dieser Anteil 2008 in Hoyerswerda um etwa die Hälfte auf 16 Prozent der Befragten zurück. Dieser Rückgang deutete sich bereits in der Befragung 2004 in Görlitz an, bei der sich 2,5 Prozent der Befragten persönlich »sehr stark« und 13,9 Prozent »stark« durch den internationalen Terrorismus bedroht fanden. 2012 waren es in Görlitz dann nur noch 12,8 Prozent der befragten Bürger, die sich persönlich »sehr stark« (2,1 Prozent) oder »stark« (10,7 Prozent) bedroht erklärten. Dies änderte sich dann allerdings vor dem Hintergrund neuerer Entwicklungen wieder deutlich. Im Jahr 2014 sind es nämlich im Landkreis Görlitz 5,9 Prozent der Befragten, die sich persönlich »sehr stark«, und weitere 19,2 Prozent, die sich »stark« durch den internationalen Terrorismus bedroht sehen. Auch Vergleiche mit der subjektiven Wahrnehmung anderer persönlicher Bedrohungen oder Viktimisierungsrisiken (z.B. Raub und Erpressung, Gewalttaten u.ä.) lassen erkennen, dass die Irrationalität terroristischer Gefahren und die weitgehende Unkalkulierbarkeit ihrer konkreten Risiken, wohl dazu führen, dass diese in erheblichem Maße subjektiv auch als persönliche Gefährdung wahrgenommen werden.

Beunruhigungsgrund	sehr stark	stark	etwas	gar nicht	k. A.
Intern. Terrorismus	69	223	622	237	8
LK Görlitz 2014	(5,9 %)	(19,2 %)	(53,7 %)	(20,4 %)	(0,7 %)
Görlitz 2012	(2,1 %)	(10,7 %)	(51,0 %)	(34,6 %)	(1,6 %)
Hoyerswerda 2008	(5,2 %)	(10,8 %)	(52,3 %)	(29,5 %)	(2,2 %)
Görlitz 2004	(2,5 %)	(13,9 %)	(56,4 %)	(26,5 %)	(0,7 %)
Hoyerswerda 2002	(10,3 %)	(20,7 %)	(52,7 %)	(15,3 %)	(1,1 %)

Tabelle 3: Einschätzung der persönlichen Bedrohung durch den internationalen Terrorismus
Der internationale Terrorismus, wie er am 11.09.2001 in den USA, aber auch später in London und in Madrid

und jüngst in Paris und in Kopenhagen in Erscheinung trat und wie er im Irak und Syrien, also im Wirkungsbereich des sogenannten »Islamischen Staates«,⁷ oder in Afghanistan, in Somalia, im Norden Nigerias und in anderen Ländern fast schon zu einem ebenso grausamen wie alltäglichen Phänomen geworden ist, stellt eine durchaus neue Art der Entfesselung und Entgrenzung menschlicher Gewalt dar, deren subjektive Verarbeitung für den normalen Menschen recht schwierig erscheint und deren Bekämpfung durch den demokratischen Rechtsstaat sich natürlich nicht weniger kompliziert und herausfordernd darstellt.⁸ Gerade hoch entwickelte Zivilisationen und freiheitlich-demokratische Gesellschaften sind offenbar sehr empfindlich, wenn sie mit besonders brutalen, irrationalen, fanatischen oder atavistischen Formen der Gewalt konfrontiert werden.

Wie die in der Bundesrepublik Deutschland ergriffenen Maßnahmen zur Bekämpfung des internationalen Terrorismus seitens der Befragten beurteilt werden, ist folgender Übersicht (Tabelle 4) zu entnehmen.

Wie in allen vorausgegangenen Untersuchungen meinte auch 2014 im Landkreis Görlitz der größte Teil der Befragten (60,7 Prozent), selbst nicht einschätzen zu können, ob genug gegen die terroristische Gefahr getan wird. Ansonsten gab es doch auch auffällige Veränderungen: mit 9,1 Prozent ist bei der Befragung 2014 der Anteil derjenigen, die mit »ja« antworteten, am geringsten, und mit 29,6 Prozent der Anteil derjenigen, deren Antwort »nein« lautete, am höchsten. Bei der Untersuchung 2014 im Landkreis Görlitz meinen also drei Mal mehr Bürger, dass in der Bundesrepublik

Sterbling: Bürgerbefragung zum Sicherheitsgefühl im Landkreis Görlitz – im Vergleich zu vorausgegangenen Untersuchungen und unter besonderer Berücksichtigung internationaler Einflussfaktoren (Teil I) - Polizei 2015
Ausgabe 10 - 296<<

Es wurde genug getan	ja	nein	ich kann dies nicht einschätzen	k. A.
LK Görlitz	106	343	704	6
2014	(9,1 %)	(29,6 %)	(60,7 %)	(0,5 %)
Görlitz 2012	(13,8 %)	(20,1 %)	(65,1 %)	(1,0 %)
<i>Hoyerswerda 2008</i>	(17,6 %)	(20,7 %)	(60,2 %)	(1,4 %)
Görlitz 2004	(11,6 %)	(25,9 %)	(61,9 %)	(0,6 %)
<i>Hoyerswerda 2002</i>	(11,1 %)	(26,2 %)	(61,2 %)	(1,5 %)

Tabelle 4: Beurteilung der in der Bundesrepublik Deutschland zur Bekämpfung des internationalen Terrorismus ergriffenen Maßnahmen

Deutschland eher zu wenig als zu viel im Hinblick auf die Bekämpfung des internationalen Terrorismus getan wird. Im Jahr 2012, bei der Befragung in Görlitz, vertraten knapp 14 Prozent der Bürger die Ansicht, dass genug getan wird, rund 20 Prozent äußerten, dass nicht genug unternommen würde. Bei der Untersuchung 2008 in Hoyerswerda meinten 17,6 Prozent der Befragten, dass in der Bundesrepublik Deutschland bisher genügend zur Bekämpfung des internationalen Terrorismus getan wurde, knapp 21 Prozent vertraten die Meinung, dass nicht

genug getan worden sei. Bei den Untersuchungen 2002 in Hoyerswerda und 2004 in Görlitz äußerten jeweils rund 11 Prozent, dass in Deutschland genug gegen den internationalen Terrorismus getan wurde, rund ein Viertel (26 Prozent) vertraten die Ansicht, dass nicht genug getan wurde. Das Meinungsbild hat sich 2014 dahingehend verändert, dass diejenigen, die Defizite bei der Bekämpfung des Terrorismus sehen, nunmehr deutlicher überwiegen.

Dem internationalen Terrorismus bleibt, so unterstreichen auch die Befunde der Befragung 2014 im Landkreis Görlitz, in der Sicherheitspolitik wie auch in der Präventionsarbeit weiterhin große Aufmerksamkeit zu schenken, denn diese Problematik berührt die subjektive Sicherheit der Bürger empfindlich. Dem sollte – so ist an dieser Stelle nochmals hervorzuheben – auch in der Ausbildung der Polizei angemessen Rechnung getragen werden, indem insbesondere das Wissen über Ursachen, Erscheinungsformen und Folgen des internationalen Terrorismus vertieft und entsprechende soziokulturelle Wissenshintergründe und interkulturelle Kompetenzen der Polizeibeamtinnen und Polizeibeamten gezielt weiterentwickelt werden. Im Rahmen der Reformen des Curriculums der Polizeiausbildung für den gehobenen Polizeidienst wurde dem an der Hochschule der Sächsischen Polizei durchaus Rechnung zu tragen versucht.⁹ Dies sollte auch bei weiteren curricularen Reformen wie auch bei der Entwicklung des Fortbildungsangebotes der sächsischen Polizei möglichst ausreichend berücksichtigt werden.

* Prof. Dr. Anton Sterbling hat seit 1998 an der Hochschule der Sächsischen Polizei (FH) eine Professur für Soziologie und Pädagogik inne. E-Mail: Anton.Sterbling@Polizei.Sachsen.de.

¹ Siehe: Landkreis Görlitz: Vertrag über Zusammenarbeit unterzeichnet, im Internet unter: http://www.kreis-goerlitz.de/city_info/webaccessibility/index.cfm?region_id=349&waid=392&design_id=&item_id=852608&modul_id=34&record_id=6606 (Zugriff 20.7.2015).

² Siehe zu den letzten beiden Untersuchungen auch: Sterbling, A.: Görlitzer Bürgerbefragung 2012 zur subjektiven Sicherheit und Lebensqualität. Beiträge. Polizeiwissenschaftliche Schriftenreihe (Band 64), Rothenburg/Oberlausitz 2013; Sterbling, A.: Sicherheit und Lebensqualität in der Region Görlitz. Ergebnisse einer Bürgerbefragung, Rothenburger Beiträge. Polizeiwissenschaftliche Schriftenreihe (Band 78), Rothenburg/Oberlausitz 2013.

³ In der Zeitschrift »Die Polizei« sind in den zurückliegenden Jahren immer wieder Teilergebnisse der Untersuchungsreihe veröffentlicht worden. Die letzten Aufsätze: Sterbling, A.: Opfererfahrungen und Kriminalitätsfurcht. Empirische Befunde, in: Die Polizei. Fachzeitschrift für öffentliche Sicherheit, 100. Jg., Heft 5, Köln 2009 (S. 132–138); Sterbling, A.: Zur Entwicklung der Sicherheit in der Region Görlitz. Einflussfaktoren und Auswirkungen, in: Die Polizei. Fachzeitschrift für öffentliche Sicherheit mit Beiträgen aus der Deutschen Hochschule der Polizei, Heft 10, Köln 2013 (S. 291–299).

⁴ Siehe: Hoffman, B.: Terrorismus. Der unerklärte Krieg, Frankfurt a. M. 1999; Tibi, B.: Die neue Weltunordnung. Westliche Dominanz und Fundamentalismus, Stuttgart 2001; Waldmann, P. (Hrsg.): Determinanten des Terrorismus, Weilerswist 2005; Münkler, H.: Der Wandel der Welt. Von der Symmetrie zur Asymmetrie, Weilerswist 2006; Kron, Th./Reddig, M. (Hrsg.): Analysen des transnationalen Terrorismus. Soziologische Forschungen, München 2007; Hobsbawm, Eric: Globalisierung, Demokratie und Terrorismus, München 2009.

⁵ Siehe auch: Sterbling, A./Burgheim, J.: Subjektive Wahrnehmung der Gefahren des internationalen Terrorismus – empirische Teilergebnisse. In: Die Polizei. Fachzeitschrift für öffentliche Sicherheit mit Beiträgen aus der Polizei-Führungsakademie, 94. Jg., Köln 2003 (S. 181–188); Sterbling, A.: Internationaler Terrorismus und EU-Erweiterung – Auswirkungen auf die subjektive Sicherheit. Teilergebnisse von Bürgerbefragungen, Zeitschrift für die kriminalistische Wissenschaft und Praxis, 60. Jg., Heidelberg 2006 (S. 160–166).

- ⁶ Siehe dazu: Hermann, R.: Endstation Islamischer Staat? Staatsversagen und Religionskrieg in der arabischen Welt, München 2015.
- ⁷ Siehe: Sorg, E.: Kein Ungläubiger soll sich mehr sicher fühlen, in der »Frankfurter Allgemeinen Zeitung«, vom 20.04.2015, im Internet: <http://www.faz.net/aktuell/politik/ausland/naher-osten/handbuch-des-dschihadismus-kein-unglaeubiger-soll-sich-mehr-sicher-fuehlen-13>
- ⁸ Insofern helfen auch sozialwissenschaftliche Studien, die elementare Phänomene der Gewalt analysieren, etwas weiter, die Irrationalität Bedrohungspotenzial bestimmter Erscheinungsformen der Gewalt besser zu verstehen. Siehe dazu auch: Popitz, H.: Gewalt, in: Popitz, Tübingen 1986 (S. 68–106); Trotha, T. von (Hrsg.): Soziologie der Gewalt. Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Sonderheft 19, Frankfurt a. M. 2004; Heitmeyer, W./Soeffner, H.-G. (Hrsg.): Gewalt. Entwicklungen, Strukturen, Analyseprobleme, Frankfurt a. M. 2004.
- ⁹ Siehe auch: Sterbling, A.: Polizeistudium im Umbruch. Ausgangspunkte, Anliegen und Zukunftsfragen, Konstanz 2006; Sterbling, A. (Hrsg.): Zusammenhänge und Erfahrungen der Weiterentwicklung der Polizeiausbildung. X. Hochschuldidaktisches Kolloquium. Rothenburger Beiträge zur Polizeiwissenschaftlichen Schriftenreihe (Band 47), Rothenburg/Oberlausitz 2008; Dalberg, D. u.a. (Hrsg.): Polizei zwischen Wissenschaft und Praxis. Festschrift zum 20. Jahrestag der Gründung der Hochschule der Sächsischen Polizei (FH), Rothenburger Beiträge. Polizeiwissenschaft Rothenburg/Oberlausitz 2014.